

EU-weiter Architektenwettbewerb
„MVA Pfaffenau und Biogas Wien“



Wien, am 30. Juni 2003

PROTOKOLL

ZUR BEURTEILUNGSSITZUNG DES BEURTEILUNGSGREMIUMS
FÜR DIE 2. VERFAHRENSSTUFE
am 26. Juni 2003 im Sitzungszimmer der MA 21 B
1082 Wien, Rathausstraße 14-16

Der Vorsitzende der Jury

.....
Arch. Dipl.-Ing. Albert **Wimmer**

Der Schriftführer der Jury

.....
SR Dipl.-Ing. Helmut **Kadnoska**

Protokollführung

.....
Ing. Kons. Dipl.Ing. Rudolf **Kretschmer**

Laut beiliegender Anwesenheitsliste, im folgenden ohne Titel.

Anwesende Mitglieder der Jury

Amtsführende Stadträtin Dipl.-Ing. Isabella **Kossina**

Bezirksvorsteher Otmar **Brix**

OSR Dipl.-Ing. Peter **Bortenschlager** (WKU)

SR Dipl.-Ing. Helmut **Kadrnoska**

Arch. Dipl.-Ing. Albert **Wimmer**

Arch. Dipl.-Ing. Ernst Michael **Kopper** (i.V. Prof. **Ullmann**)

SR Dipl.-Ing. Herbert **Binder** (MA 21B)

SR Dipl.-Ing. Josef **Matousek** (MA 19)

ab 12.00 Uhr

26. Juni 2003

SITZUNGSBEGINN: 9.00 Uhr

WIMMER begrüßt als Vorsitzender in Vertretung von Prof. Ullmann die Teilnehmer an der Sitzung. Er stellt die Beschlussfähigkeit und Unbefangenheit des Beurteilungsgremiums fest. Im Anschluss daran ersucht er die Vorprüfung um ihren Bericht.

KRETSCHMER erläutert den allgemeinen Teil der Vorprüfung. Dabei wird festgehalten, dass 8 Beiträge und die dazugehörigen Modelle termingerecht im Büro der Vorprüfung eingereicht wurden. Alle Teilnehmer haben die geforderten Nachweise für Befähigung und Bonität beigebracht. Die Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe ist bei allen Beiträgen ausreichend ablesbar. Aus formalen Gründen musste kein Beitrag ausgeschieden werden. Alle Beiträge wurden unter den in der Ausschreibung festgelegten Kriterien im Büro der Vorprüfung überprüft. Insbesondere wird die Überprüfung der Grobkostenschätzung und ihre Vergleichbarkeit erläutert. Es wird festgehalten, dass sämtliche Projekte in einem vertretbaren Kostenrahmen liegen und zwischen 2,2 und 2,9 Mio. Euro für die Gestaltungskosten veranschlagt. Die Jury beschließt daher für ihr weiteres Procedere zunächst von den Gestaltungsvorschlägen auszugehen.

Dann erfolgt die Präsentation der Beiträge, jeweils eingeleitet mit einer Kurzinformation durch die Vorprüfung, die konkret auf Fragen und Unklarheiten hinweist.

Ab 9.45 präsentieren die Teilnehmer in folgender Reihenfolge ihre Beiträge:

9.45 UHR: Architekt Martin Kohlbauer, Wien

10.10 UHR: Architekt Dipl.Ing. Dr.techn. Gerhard Vana, Wien

10.35 UHR: Architekten Dipl.Ingre. Behles & Jochimsen, Berlin

11.00 UHR: Architekten Dipl.-Arch. Daniel Kohler u. Dipl.Ing. Markus Fiegl, Berlin

11.25 UHR: Architekturstudio Bulant & Wailzer, Wien

kurze Pause

12.00 UHR: Arbeitsgemeinschaft Veselinovic – Resetarits, Wien

12.25 UHR: Phase 1, Architekt Dipl.Ing. Andreas Fox, Wien

12.50 UHR: Hans Lechner ZT GmbH, Wien

Nach den jeweiligen Präsentationen diskutiert das Beurteilungsgremium mit den Teilnehmern projektspezifische Fragen und vertieft so seine Kenntnis zu dem jeweiligen Entwurf .

13.30 – 14.30 Mittagspause

Nach der Mittagspause wird die weitere Vorgangsweise festgelegt.

Das Beurteilungsgremium würdigt ausdrücklich das hohe Niveau und das Engagement, das die Beiträge durchwegs aufweisen. Es wird einstimmig beschlossen, aufgrund der gezeigten hohen Qualität, keine Reihung vorzunehmen, sondern nur einen Beitrag zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Daran anschließend werden die einzelnen Beiträge nochmals, insbesondere hinsichtlich folgender Punkte diskutiert: (wobei die Reihenfolge der Aufzählung keine Gewichtung impliziert):

- Gestaltungskonzept und architektonische Lösung unter besonderer Berücksichtigung
 - der dominierenden Wirkung auf das zukünftige Stadtbild dieses Stadtteils,
 - der funktionellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Anlage für die Stadt
 - der Absicht des Auslobers, eine Verbindung von „HighTech“ mit Umweltschutzgedanken anzustreben
- Berücksichtigung der anlagen- und verfahrenstechnischen Vorgaben und Einhaltung des geforderten Raum- und Funktionsprogramms
- Wirtschaftlichkeit der Realisierung (Baukosten, Folgekosten)
- Ökologische und energiesparende Aspekte
 - Konzeption nach den Erkenntnissen der modernen Bauökologie, insbesondere bei den Baukörpern und der Freiraumgestaltung sowie in Hinsicht auf energietechnische Optimierung

In der Folge werden alle Beiträge ausführlich diskutiert, wobei die Qualitäten, Vorzüge und Problempunkte der einzelnen Projekte beurteilt werden.

Zusammenfassend wird zu den einzelnen Beiträgen festgehalten:

Zu Beitrag 1: Der Autor wählt eine eindeutige und klare Bauform mit ausgeprägter Dominanz. Teile der Anlage sind großzügig zusammengefasst. Andere Teile sind linear auf einer schwebenden Spange aufgereiht. Die Argumentation dafür wird ebenso wie die gewählte Materialisierung des Südbereichs kontroversiell diskutiert.

Die klare eindeutige Hülle wird positiv gesehen, durch die Kompaktheit im Zusammenspiel mit der Leerhülle über dem Bunker tritt, insbesondere im „Kopfteil“, eine „Überzeichnung“ der technischen Ästhetik auf.

Besonders hervorgehoben wird der klar gestaltete Besucherweg mit dem Highlight der Aussichtswarte.

Die Einbindung des Schornsteins ist architektonisch gekonnt.

Die dem Wasser zugewandte Seite ist ansprechend gestaltet, wirkt jedoch massiv.

Zu Beitrag 2: Der Beitrag bietet eine architektonisch und skulpturell gekonnte Lösung einer Plastik/Großform an und setzt in der Weiterbearbeitung auf „Vermittlung für die Bevölkerung“.

Die Dimensionierung und Baumassenverteilung erscheint ansprechend, führt jedoch in Teilbereichen zu einer Überbetonung der Dominanz.

Die Umhüllung als Mittel, um eine texturale Großform erzeugen zu können, ist zu hinterfragen.

Die Hinterleuchtung der Fassade wird gewürdigt, erscheint jedoch als Begründung für eine zweischalige Fassade nicht ausreichend.

Zu Beitrag 3: Das Grundthema – die Strategie für das Projekt – ist das System der Veränderbarkeit, der Variabilität, die dem technischen Anlagenbau und seinen (auch künftigen) Anforderungen, dynamisch folgt.

Das Fassadenthema ist klar präzisiert, wenn auch nicht qualitativ überzeugend.

Die „stilisierte Agrarlandschaft“ (4 Flächengruppen) als Gestaltungsprinzip der Außenanlagen entspricht nicht den Vorstellungen des Beurteilungsgremiums.

Zu Beitrag 4: Die Idee der unterschiedlichen Materialitäten, die die inneren Vorgänge der Anlage nach außen transportieren sollen, ist konsequent durchgehalten, in Teilbereichen ist jedoch das gewünschte Erscheinungsbild schwer nachvollziehbar (z.B.: Bunker und Bürogebäude nahezu gleich).

Die stringente Konzeption wird auch in der versiegelten Außenanlage zum Ausdruck gebracht (Flugfeldassoziation). Im Gegensatz dazu steht die mögliche Auflösung der Dachflächen in begrünte Ebenen, wie die Projektanten ausführen. Der Bezug zur Umgebung bzw. die Einbindung erscheinen nicht ausreichend ausformuliert.

Zu Beitrag 5: Als Leitidee wird intelligente Architektur in Harmonisierung mit der Umgebung gesehen. Diesem ansprechenden Gedanken wird aus der Fußgängerperspektive eine weiße Blechfassade gegenübergestellt. Der bestechende Ansatz der 1. Phase, nämlich die Grundidee des Ausgleichsgedankens zwischen Technik und Balance zur Umwelt, hat in der Überarbeitungsphase verloren. Dem Bauwerk haftet nun eine gewisse Austauschbarkeit des Inhalts an.

Beitrag 6: Der Beitrag stellt eine deutliche Weiterentwicklung zur 1. Phase dar. Er zeigt eine Signifikanz, die durch verschiedene Materialität (Netz, Wand), Schichtung und Tiefemit den großen Volumina gekonnt umgeht.

Die Baumasse wird optisch mit der umgebenden Landschaft vernetzt.

Trotzdem strahlt der Entwurf die gewünschte Repräsentanz aus.

Als gelungen wird auch der Umgang mit der dem Wasser zugewandten Seite durch differenzierte Fassadengestaltung erachtet.

Zu Beitrag 7: Die Maßstäblichkeit der Maßnahmen des Beitrages erscheint fraglich. Der Ansatz der Schichtung Natur/Technik/Anlage ist nachvollziehbar. Das Verbergen der technischen Anlage hinter dem Bürotrakt widerspricht dem Selbstverständnis des Auslobers.

Der Einsatz eines stark überdimensionierten (rund 30% größer) „Architekturmehrwertes“ als urbanes Element an diesem Ort ist in dieser Form nicht erwünscht. Durch die Unterkante des Vorbaus in der Höhe von 10m über Straßenniveau ist ein Erleben der Anlage aus der Fußgängerperspektive nicht gegeben.

Das ungestaltete Belassen des anlagentechnischen Projektes zur Flussseite erscheint ungünstig. Das gebaute Logo mit „Denkzelle“ und „Wissenschaftsraum“ entspricht nicht dem Auslobungsgegenstand.

Zu Beitrag 8: Der Beitrag stellt eine feingeschliffene, bautechnisch ausgearbeitete Aussage dar. Das Konzept der Transparenz und Einsehbarkeit wird positiv beurteilt. Die Weiterentwicklung stützt sich auf detailliert vorgetragene Materialisierungen in der Umsetzung. Die Wirkung auf die Außenwelt wird seitens des Beurteilungsgremiums sehr unterschiedlich interpretiert.

Auf der Grundlage dieser Diskussion wird über die Beiträge einzeln bezüglich ihrer Eignung für eine Weiterempfehlung abgestimmt.

Als Ergebnis dieser Abstimmung werden die Beiträge 3,4,5,7 und 8 einstimmig nicht für die Weiterbearbeitung empfohlen.

In weiterer Konsequenz werden die Beiträge 1,2 und 6 noch einmal detailliert diskutiert.

Nach eingehender Beratung wird der Antrag gestellt, Beitrag 6 zur Realisierung vorzuschlagen.

Der Antrag wird einstimmig, ohne Stimmenthaltung angenommen.

Im Anschluss an die Entscheidung dankt der Vorsitzende allen Anwesenden für die konstruktive Zusammenarbeit und entlastet die Vorprüfung.

Es wird festgelegt das Projekt Ende Juli in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorzustellen. Eine Ausstellung aller Beiträge ist nach Möglichkeit gleich im Anschluss daran geplant.

Das Beurteilungsgremium spricht anschließend folgende Empfehlungen für die Weiterbearbeitung aus.

- Eine Farbstudie – bzw. Farbauswahl und Materialauswahl ist in enger Zusammenarbeit mit dem Auslober durchzuführen. Es wird empfohlen nur eine starke, lebendige Farbe zu wählen. Dabei wird eine Farbauswahl empfohlen, die eher dem Modell denn der Plandarstellung entspricht. Vor einer dominanten Zweitfarbe soll Abstand genommen werden.

- Die Netzauswahl ist in Materialtiefe, Größe und Wirtschaftlichkeit genau zu prüfen. Es ist detailliert zu definieren, welche Fassadenteile perforiert sein sollen.
- Das Beurteilungsgremium spricht sich gegen „modische Elemente“ an der Fassade aus..
- Aufsatzelemente, die über die obersten Flächen ragen, sind gestalterisch auszuformulieren.
- Möglichkeiten für eine Hinterleuchtung/bzw. Beleuchtung zur Betonung der Fassadenstruktur sind zu prüfen.
- Eine attraktive Besucherführung mit Highlight (Panoramaraum) ist an geeigneter Stelle einzuarbeiten.
- Die wasserseitige Fassade ist entsprechend den gezeigten Ansprüchen auszuformulieren.
- Dachbegrünungsmöglichkeiten bei Flachdächern sind entsprechend den Fördermöglichkeiten zu berücksichtigen
- Die Vorgartenbereiche sind entsprechend dem Entwurf umzusetzen.
- Die Einplanung von plastischen Elementen bei der Freiraumgestaltung ist wünschenswert. Ein Einsatz von Recyclingmaterialien ist zu prüfen .

SITZUNGENDE: 17.00 Uhr